



Befragung von Beate Hablitzel durch Uta Atzpodien im Marktwagen der Mobilen Oase im Freibad Neuenhof. Foto: Mirela Hadzić



Von Homeoffice bis honorarfrei

Das filmisch-performative Projekt „Arbeit:Mensch:Utopia“ reflektiert Facetten der Arbeit



Spot auf Arbeit und deine Sicht dazu: Das Filmprojekt „Arbeit:Mensch:Utopia“ widmet sich in einer Mischung aus persönlich und grundsätzlich dem großen Thema Arbeit. Hinter der vom)) freies netz werk)) Kultur getragenen Produktion steckt ebenso Aufwand wie der Anspruch auf Breite und Nachwirkung. Nicht zuletzt steht im Hintergrund ein künstlerisches Konzept.



Im Grunde sind es kleine Einzelauftritte, die über den Sommer gefilmt und dann neu montiert wurden. Auch damit knüpft man an einen Vorgänger an, „Mensch:Utopia“ von 2016; damals erzählten Wuppertaler Menschen über ihre Visionen zu ihrer Stadt. Die **Dramaturgin Uta Atzpodien** und die **Filmemacherin Kim Münster** waren schon damals dabei; vom bewährten Konzept übernahmen sie die hübsche Idee, im Film die Teilnehmenden zu zeigen, wenn sie aus dem Off ihre eigenen Statements hören, die sie gerade ausgesprochen haben. Hinzu kam nun die **Unternehmensberaterin Anne Brüne**, die gewissermaßen aus der Rolle als Arbeitsexpertin mit Atzpodien die Interviews führte.



Gemeinsam ist generell das Vorgehen - einen wichtigen Beteiligten inbegriffen: ein Bauwagen, der zum Filmstudio wurde. Sonst ist er im Einsatz als Teil der Soziokultur-Plattform **Mobile Oase**, und deren Akteure um **Roland Brus** machen wie der Wagen auch heute mit. Das Vehikel, innen schön ausgebaut und geschmückt, ging nun auf Tour und machte dreimal Station - an der **Utopiastadt**, im **Freibad Neuenhof** und an der Nordbahntrasse am alten **Bahnhof Wichlinghausen**.

Film-Stills von oben nach unten: Jürgen Botta, Dr. Christoph Quarch, Bernardo Mariadas, Kalinda Cox, Julia Wolff, Kamera: Kim Münster.



Mit „Tour“ und zugleich „Station“ klingt schon an: Die Drehsituation war paradox. Einerseits mobil wie die „Oase“, wurde der Marktwagen dreimal für je einen Tag zum festen Drehort. Währenddessen blieb das Brus-Team altgewohnt in Bewegung - und trug damit einen Gutteil des besagten künstlerischen Konzepts: Wer etwa den Dreh im Neuenhof verfolgte, staunte über Leute in Verkleidung statt Badezeug, die quer übers Gelände unterwegs waren, mit stummen Gesten oder auch mal einer Arie am Beckenrand. Das mochte Schwimmgästen auch die Gesamtaktion in den Blick rücken, und natürlich fand es Eingang in den Film.

Nicht zuletzt markiert die begleitende Performance, dass „Arbeit:Mensch:Utopia“ sich klar von einer spontanen Straßenbefragung unterscheidet. Stichwort Aufwand: Nicht lange nach dem Vorgängerfilm begannen schon die Pläne, bis Corona dazwischenkam und alles verschob - was übrigens eine anvisierte Kooperation stoppte: Im Neuenhof hatte man sich ursprünglich mit dem Opernformat „Sound of the City zum Thema: Arbeit?“ zusammenschließen wollen; das fiel ins Wasser.

Auch die Teilnahme gestaltete sich ein gutes Stück bewusster, als einfach in der Innenstadt in ein Mikro zu sprechen. Wer sich zur Arbeit äußern mochte (insgesamt knapp 40 Menschen), begab sich hin zu Bahnhof, Trasse, Bad - nach Anmeldung (überwiegend). Ein wenig überlegen, was man in die Kamera sagen wollte, konnte man also schon zuvor, und nach Ankunft begrüßten Brüne oder Atzpodien zum freundlichen Plausch, ehe Münster jeden ins Visier nahm.

Zum erwähnten „breiten Anspruch“ gehört: Der Querschnitt durch Arbeitssichten sollte ausgewogen und aussagekräftig sein, wenn nicht repräsentativ. Was für die drei vorab hieß, bedachtsam auszuwählen - das Spektrum sollte Jung und Alt abbilden, verschiedene Berufsfelder und kulturelle Hintergründe. Jeder sprach für sich, aber es ging ja doch um Grundsätzliches.

Und im Ertrag, dem im August abgeschlossenen Film, spiegelt der Plan sich wider. Ein hiesiges Kultur-Urgestein äußert sich ebenso wie eine Schülerin, ein Werkzeugmacher oder ein Politiker. Und zum Grundsätzlichen mag passen, dass im Zentrum nicht so sehr konkrete Berufsbeschreibungen stehen. Eine sinniert: „Man spürt sich ganz anders, wenn man arbeitet. Auf der anderen Seite ist es aber auch Struktur und Gewohnheit.“ Ein weiterer macht sich durchaus streitbar Gedanken übers Verhältnis von Arbeit und Honorar: „Man kann sich interviewen lassen oder im



Opernsängerin Tina Hermann als Gastperformerin der Mobilen Oase parallel zum Arbeit:Mensch:Utopia-Dreh im Freibad Neuenhof am 26. Juni 2021. Foto: Mirela Hadzić.

Grünen einen Bericht schreiben. Das ist aber alles nicht Arbeit. Es gibt Aktivitäten, die werden belohnt durch Anerkennung.“ Wieder andere berühren Punkte wie Grundeinkommen oder auch Arbeitsformen der Zukunft. Wie überhaupt der fertige Film die Auswahl aus den Statements lose nach Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft gliedert.

Dazwischen ohne Worte: Sequenzen der Performance. Roland Brus und seine Mitstreiterinnen und -streiter schreiten durchs Bild oder den Horizont entlang, kostümiert und kollektiv, und sie begleiten damit die Wortbeiträge als surrealer Kontrapunkt.

Und die eingangs angesprochene „Nachwirkung“? Nun, die Produktion will Kreise ziehen. Wie schon der Vorgänger zeigt sich „Arbeit:Mensch:Utopia“ nicht nur betrachtenden Zuschauern, sondern wird Material zum Weiterdenken: Zur Ausstrahlung an verschiedenen Orten gibt es Workshops, wo alles reflektiert und diskutiert werden kann: das Gesehene und die vielen Sichten auf Arbeit. Uta Atzpodien wünscht sich, dass der Film aktiv weiterlebt: „Die Menschen können das als Impuls nutzen, um sich gemeinsam mit der jeweils eigenen Arbeit, Erfahrungen, Ideen und Wünschen zu beschäftigen.“

Martin Hagemeyer

Nach den Filmpräsentationen mit Workshop von „Arbeit:Mensch:Utopia“ im September in der Färberei, Oper und BOB Campus folgen weitere Termine: 5. Oktober in Utopiastadt, 26. Oktober in der Kunststation in Vohwinkel, 16. November in der Kulturschmiede in Cronenberg und am 25. November im Café ADA/INSEL e.V., jeweils von 19-21 Uhr, Eintritt frei, Anmeldung via Wuppertal Live. Infos: www.arbeitsmenschutopia.de



ARBEIT: MENSCH: UTOPIA

Das Kernteam von Arbeit:Mensch:Utopia (Filmemacherin Kim Münster, Dramaturgin Uta Atzpodien und Unternehmensberaterin Anne Brüne) hier zusammen mit dem Kooperationspartner Mobile Oase um Robert Brus mit Daniela Raimund, Gisela Kettner und anderen am 1. Mai 2021 mitten auf dem Sandareal auf dem Campus von Utopiastadt.

Möglich wurde das Projekt in Trägerschaft von)) freies netz werk)) KULTUR durch die Förderung via Neustart Kultur, Fonds Soziokultur, Kunststiftung NRW, Kulturbüro Wuppertal, Renaissance Immobilien und die Förderer des Festivals der Oper. Foto: Mirela Hadzić